

## ANGELAS SPIRITUALITÄT

Wenn wir nach Angela Mericis geistlicher Ausrichtung fragen, finden wir Antwort in ihren Schriften und in den Briefen ihres Sekretärs Gabriele Cozzano.

Der tragende Grund für Angelas ganzes Leben ist ihre persönliche Gottesbeziehung, insbesondere ihre tiefe Beziehung zu Christus, in der sie auch die lebensgestaltende Kraft für ihre Schwestern sieht. „*Jesus Christus sei ihr einziger Reichtum*,“ sagt sie im 5. Gedenkwort.

In dem biblischen Bild der Brautschaft bringt sie die jeder einzelnen verliehene Würde zum Ausdruck.

Im Zusammenleben sieht sie in der gegenseitigen Liebe und Hochschätzung das Zeichen der Gemeinschaft mit Christus: „*Je mehr ihr einig seid, desto mehr wird Jesus Christus in eurer Mitte sein.*“

Wie Ordensfrauen in Klöstern leben die Mitglieder der Gemeinschaft nach den drei Evangelischen Räten Jungfräulichkeit, Armut und Gehorsam. Dabei hat Angela vor allem deren geistliche Dimension im Blick.

So betont sie in ihrer Regel im Zusammenhang mit der Jungfräulichkeit, daß die Frau, die der Gemeinschaft der heiligen Ursula angehören will, „*Gott freiwillig das eigene Herz schenke: „Vor allem halte sie das Herz und das Gewissen rein von jedem bösen Gedanken, von jedem Schatten des Neides und der Mißgunst, von aller Zwietracht und allem Mißtrauen und von jedem anderen bösen Wunsch und Willen. Vielmehr sei sie froh und immer voll Liebe, Glauben und Hoffnung auf Gott.“*

Diese Ausrichtung auf Christus gibt der einzelnen die innere Freiheit zum ungeteilten Dienst am Reich Gottes. Damit wird sie auch fähig, sich dem Mitmenschen liebevoll zuzuwenden.

Die Verpflichtung zur Armut bezieht Angela vor allem auf die „*Armut im Geiste*“, „*durch die der Mensch sein Herz von jeder Anhänglichkeit und Hoffnung auf geschaffene Dinge und auf sich selbst befreit. In Gott hat er alle Güter... Deswegen strenge sich jede an, sich gänzlich frei zu machen und all ihr Gut, ihre Liebe und ihre Freude nicht in Besitz, nicht in Speisen und Genußmitteln, nicht in Verwandten und Freunden, nicht in sich selbst und irgendwelcher eigenen Vorsorge und Kenntnis zu suchen, sondern allein in Gott und seiner gütigen und unsagbar weisen Vorsehung.*“

Gehorsam fordert sie zunächst gegenüber den Geboten Gottes, dann gegenüber den Geboten der Kirche und schließlich gegenüber einzelnen geistlichen und weltlichen Autoritäten. Weit wesentlicher ist ihr dies:

„*Vor allem (sollen die Frauen) den Ratschlägen und Anregungen gehorchen, die der Heilige Geist fortwährend ins Herz gibt, (sie sollen) Gott gehorchen und aus Liebe zu Gott jedem Geschöpf, vorausgesetzt, dass nicht etwas gegen die Ehre Gottes oder die eigene Würde befohlen wird.*“

Das individuelle Hören auf den Heiligen Geist und die Orientierung an Gott und der eigenen Würde haben also Vorrang vor dem Gehorsam gegenüber allen irdischen Autoritäten.

Vor allem dieses spirituelle Verständnis der Evangelischen Räte macht die Besonderheit der ersten Ursulinenregel aus. Angela nimmt zwar die traditionellen Merkmale des Ordenslebens auf, gibt ihnen aber einen eigenen Akzent. So schafft sie eine freiere, unabhängigeren und dennoch verbindliche Lebensform für Frauen. Damit setzt Angela dem herkömmlichen Frauenbild eine andere Auffassung entgegen: Sie geht davon aus, dass Frauen durchaus eigenverantwortlich und unabhängig in der Welt leben und handeln können. Gleichzeitig sieht sie jedoch durch den Zusammenschluß in der „*Gemeinschaft der heiligen Ursula*“ eine Bindung vor, die den Frauen selbst sowohl einen sozialen Rückhalt als auch eine spirituelle Orientierung gibt. Darüber hinaus wird bei Außenstehenden jeder Zweifel an der Ehrbarkeit der Frauen ausgeräumt.

Allen Frauen, die sich auf die Alternative „Ehe oder Kloster“ nicht einlassen, die sich weder zu dem einen noch zu dem anderen berufen fühlen, vielmehr „in der Welt“ als christliche Frauen wirken wollen, weist Angela damit einen neuen Weg.

Gabriele Cozzano, ist nach Angelas Tod in der ersten Krise der Gemeinschaft der Verteidiger dieses neuen Weges. Er stellt auch die Bedeutung ihrer Gründung im Zusammenhang mit den Bestrebungen ihrer Zeit zur Erneuerung der Kirche heraus.

In dem Vorwort zu Angelas „Regel“ schreibt er:

*„Diese Lebensform hat sich um so mehr als würdig und richtig erwiesen, als sie ein Abbild und gleichsam ein Funke des urchristlichen Lebens zu sein scheint. Damals gab es noch keine Klöster, vielmehr blieben alle in ihren Häusern und führten ein wahrhaft christliches Leben. (...) Wer weiß, ob dies nicht vielleicht ein von Gott gewirkter Anfang zur Neugestaltung der Kirche ist.“*

Damit zeigt er, dass Angela mitten in der kirchlichen Reformbewegung ihrer Zeit steht.

Autorin: Sr. Cornelia Müller-Freund OSU